

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27



Teleg.-Adr: Zeitung

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,00 RM. Ziel ins Haus, ein glücklicher Beleg aus Mein Garten, "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alltag", "Ruhe und Erholung", "Unterhaltungsbücher". Durch die Postanstalten und Briefträger bei zogen 1,20 RM. Im Hause höherer Gewalt wird kein Schadensatz geleistet.

Anzeigen werden die lehsgewaltene 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Anzeige sollen pro Zeile 10 Pf. Verbindlichkeit für Blatt, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Abnahmegerücht berechnet. Zahlungen für Offseten und Auskunftsbeitrag betragen 15 Pf. Zeitungsbeiträgen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 21

Dienstag, den 16. Februar 1932.

25. Jahrgang.

Gleiches Recht für alle.

Kanzler-Interview über Deutschlands Abrüstungspolitik.

— Berlin, 16. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning gewährte dem Vertreter der National Radio Corporation eine Unterredung über Abrüstungsfragen. Das Interview wurde in englischer Sprache abgehalten und auf den amerikanischen Funk übertragen. Die erste Frage betraf den Stand der deutschen Abrüstung. Der Kanzler führte dazu aus:

Deutschland hat die durchgreifenden und sehr ins einzelne gehenden Bestimmungen des Teiles V des Völkerbundes durchgeführt; seine Armee ist auf 100 000 Mann beschränkt; die entscheidenden Waffen moderner Kriegsführung, die andere Staaten als selbstverständlichen Teil der Rüstungen betrachten, sind Deutschland verboten. Alle Bestrebungen an der deutschen Wehrkraft sind zerstört!

Deutschland ist entwaffnet, darüber kann vor kein Zweifel bestehen. Wenn hin und wieder in der Presse gegenseitige Meldungen auffauchen, so kommen sie von interessierter Seite, u. a. von der Rüstungsindustrie des Auslands, die mit Meldungen über angebliche deutsche Geheimrüstungen bestimmt. Die Durchführung der allgemeinen Abrüstung zu machen lucht. Wie die Dinge heute liegen, verhalten sich die militärischen Kräfte Deutschlands und Frankreichs für den Kriegsfall etwa wie 1:50. Von einer militärischen Sicherheit Deutschlands gegenüber anderen Staaten kann heute keine Rede mehr sein. Die militärischen Kräfte Deutschlands bilden nicht einmal mehr einen ausreichenden Gegensturm gegen den Angriff eines oder mehrerer seiner noch gerüsteten Nachbarn. Deutschlands Wehrlosigkeit ist besonders offenbar im Luftraum. Zu seiner Vertheidigung besitzt Deutschland überhaupt keine Mittel. Nicht nur die Flugwaffe ist ihm verboten, sondern auch jegliche Flugabwehr der Erde.

Sie werden mir zugeben, daß das eine unhaltbare Lage ist, die das deutsche Volk mit großer Besorgnis hinsichtlich seiner Sicherheit erfüllen muß. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit den anderen Völkern darf ich in meiner Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf fürstlich mit alter Deutschtum ausgedrückt habe, ist deshalb eine ganz gleichmäßige Entwaffnung für alle Völker. Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht. Wenn nur ein einzelnen Land eine so weitgehende Abrüstung auferlegt wird, wie die die Deutschland vorgelegt hat, so wird dieses Land in einen Zustand einerseitiger Disqualifizierung und gleiche Sicherheit erheben. So verstehten wir darunter, daß der Zustand einerseitiger deutschen Entwaffnung und damit deutscher Unabhängigkeit aufhören soll. Präsident Wilson erstrebte eine allgemeine und gleichmäßige Entwaffnung für alle Völker. Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht.

Wenn nur ein einzelnen Land eine so weitgehende Abrüstung auferlegt wird, wie die die Deutschland vorgelegt hat, so wird dieses Land in einen Zustand einerseitiger Disqualifizierung und gleiche Sicherheit erheben. So verstehten wir darunter, daß der Zustand einerseitiger deutschen Entwaffnung und damit deutscher Unabhängigkeit aufhören soll. Präsident Wilson erstrebte eine allgemeine und gleichmäßige Entwaffnung für alle Völker. Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht. Wenn nur ein einzelnen Land eine so weitgehende Abrüstung auferlegt wird, wie die die Deutschland vorgelegt hat, so wird dieses Land in einen Zustand einerseitiger Disqualifizierung und gleiche Sicherheit erheben. So verstehten wir darunter, daß der Zustand einerseitiger deutschen Entwaffnung und damit deutscher Unabhängigkeit aufhören soll. Präsident Wilson erstrebte eine allgemeine und gleichmäßige Entwaffnung für alle Völker. Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht.

Das meinen wir, wenn wir von Gleichberechtigung sprechen. Wir wollen die gleiche Gleichberechtigung aber nicht dadurch erreichen, daß wir dem Rüstungswaffenlager anderer Staaten folgen, sondern dadurch, daß die Rüstungsbefreiungen, die wir auf uns genommen haben, auch bei ihnen sinngemäß zur Anwendung kommen.

Die dritte Frage lautete: Verlangt Deutschland die vorläufige Beleidigung der Unterredung von Abrüstungs- und Selbstverteidigungsfragen als eine unerlässliche Bedingung für die Unterzeichnung des geplanten Abrüstungsabkommen? Der Kanzler erwiderte hierauf, die Disqualifizierung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sei unzweckmäßig, die Abrüstung der übrigen Staaten zu einer selbstverständlichen Forderung internationaler Gerechtigkeit werden. Deutschland sei als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund eingetreten. Wenn man die durch die einseitige Entwaffnung herbeigeführte Diskriminierung aufzuteilen wolle, würde man die Frage seiner Gleichberechtigung im Völkerbund aufrufen und darüber hinaus eine Grundfrage des Völkerbunds in Zweifel legen. Wir könnten ein Abrüstungsabkommen unterschreiben, das den Anspruch auf Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Methoden der Rüstungsbefreiungen nicht Rechnung tragen würde.

"Wir haben keineswegs die Absicht" — fuhr der Kanzler dann fort — "durch übertriebene Forderungen einen politischen Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Eines muß ich aber noch einmal mit aller Deutschtum feststellen: Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beleidigung seiner Disqualifizierung dadurch, daß die anderen gründlich die gleichen Verpflichtungen übernehmen, wie sie auf uns ruhen, d. h. durch eine sinnliche Abrechnungsmöglichkeit der noch nicht abgesteuerten Staaten."

Auf eine weitere Frage erklärte der Reichskanzler, Deutschland werde auch in Zukunft jede freie Initiative unterstützen, die dem Frieden und dem Fortschritt diene. Was die Frage der Internationalisierung der

Hindenburg nimmt an

Kundgebung an das deutsche Volk. — Empfang des SAH-Ausschusses.

— Berlin, 16. Februar.

Reichspräsident von Hindenburg hat nunmehr seine Entscheidung in der Frage seiner Wiederwahl für die Präsidentenwahl getroffen. Zuvor hatte der Reichspräsident noch den Reichskanzler Dr. Brüning und anschließend den Vorsitzenden des Reichskriegerbundes "Käffhäuser", General von Horn, empfangen. Nach der Entscheidung veröffentlichte das Büro des Reichspräsidenten folgende Kundgebung:

Nach erster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volkschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereiterklärung eine Pflicht erwidern. Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterland treu und gewissenhaft dienen, um diesem nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigkeit und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibe mir dann der Vorwurf erspart, daß ich in schwerster Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahnsinniges Ziel. Zusammenfliß des Volkes in seinem Einsturzsturm vor die Hingabe jedes Deutschen in dem harren Ringen um die Erhaltung der Nation.

gez. von Hindenburg.

Wie weiter mitgeteilt wird, wird Reichspräsident von Hindenburg im Verlaufe des heutigen Dienstags eine Abordnung der Ausschüsse empfangen, die sich in Berlin, München, Leipzig, Stuttgart und dem Industriegebiet gebildet haben, um durch die Auslegung von Eintragslisten die Kandidatur vorzubereiten.

Die Abordnung wird den Reichspräsidenten bitten, nunmehr dem von Ihnen vorgelegten Wahlvorschlag seine Zustimmung zu erteilen.

Die Zahl der Eintragungen für die Wiederwahl Hindenburgs hat inzwischen 2,5 Millionen erreicht. Vom flachen Land stehen noch zahlreiche Abstimmungsmeldungen aus.

Vertrauenskundgebung

des "Käffhäuser-Bundes".

Über den Empfang des Generals von Horn wird noch mitgeteilt:

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Präsidenten des Reichskriegerbundes "Käffhäuser", General der Artillerie a. D. von Horn, der ihm erneut das Vertrauen und die Treue der im Käffhäuserbund vereinigten alten Soldaten zum Ausdruck brachte.

Reichstag endgültig am 23. Februar.

Der Reichstag ist nunmehr endgültig für Dienstag, den 23. Februar, 15 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht lediglich die "Beschlusshaltung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten".

Die Grundlage für die Beratungen dieses ersten Sitzungstages nach der Pause bildet ein Schreiben des Reichsinnenministers Groener an den Reichstag, in dem er darauf hinweist, daß die Amtsdauer des Reichspräsidenten am 5. Mai abläuft und nach dem Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten der Reichstag den Wahltag bestimmt. Groener schlägt namens der Reichsregierung als Wahltag für den ersten Wahlgang Sonntag, den 13. März, und für einen etwa erforderlich werden zweiten Wahlgang Sonntag, den 10. April, vor.

Wenn auch so heißt es in dem Schreiben weiter, nach der Reichstagsordnung die Beschlusshaltung des Reichstages über einen zweiten Wahlgang erst erforderlich ist, wenn

nationalen Rüstungen angeht, so weiß ich nicht, wie ich das überhaupt Stellung nehmen soll. Solange nicht die grundlegende Vorfrage, die wesentliche Verminderung des allgemeinen Rüstungsniveaus und die Befestigung der heut bestehenden Ungleichheit geheiligt ist. Das Ziel der Abrüstungskonferenz ist die Herabstufung der Rüstungen, nicht deren Internationalisierung, die an sich ja keine Verminderung bedeuten würde.

Die fünfte und sechste Frage bezog sich auf die innerpolitische und finanzielle Lage Deutschlands. Die Schärfe des innerpolitischen Kampfes dürfte nicht überleben lassen, daß trotz weiterer Trennungen auch unbefriedigende Gemeinsamkeiten bestünden. In den beiden entscheidenden äußeren politischen Fragen der Gegenwart, der Abrüstungsfrage und der Reparationsfrage herrschten im deutschen Volk einheitliche Auffassungen. Die Forderung der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit werden vom ganzen deutschen Volk geteilt. Jede deutsche Regierung werde diese Forderungen vertreten müssen.

dessen Notwendigkeit besteht, so dürfte es sich doch vorzüglich empfehlen, schon jetzt einen Eventualbeschluß über den zweiten Wahlgang zu fassen, wie dies auch bei der Reichspräsidentenwahl 1925 geschehen ist.

Der Weitestenrat des Reichstags ist für den 22. Februar einberufen worden.

Gegenerklärung der DNVP.

Mittwoch Vorstandssitzung des deutschnationalen Parteivorstandes.

Die Deutschnationalen Volkspartei teilt mit: Die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg ist Tatsache geworden. Seitens der Regierung Brüning sind in der Frage der Reichspräsidentenwahl schwere Fehler begangen. Mit verdächtiger Gleichheit hat die Linksdemokratie die Hindenburg-Kandidatur betrieben. Beides hat nicht nur dem Namen des Feldmarschalls, sondern auch dem Unsehen Deutschlands schweren Schaden zugefügt.

Wir bedauern diese Entwicklung. Sie ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Gleichheit Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dieses System ist das oberste Gebot wirklicher Nationalpolitik. Hinter diesem Gebot müssen auch die Führer der Ehretriebung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfanden.

Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarzen Parteien, versucht dauernd, die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzheld ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns sehr unheimlich, unjüngere Stimmen wiederher wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben. Die DNVP wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Bevölkerung von Harzburg und mit dem Willen führen, eine grundfeste Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der DNVP ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

"Stahlhelm-Borbehalte unerfüllt."

Die Presseabteilung des Bundesamts des Stahlhelms teilt mit:

Am Sonntag waren die Landesführer des Stahlhelms in Berlin zur Befriedung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt. Die Aussprache ergab in voller Einigkeit, daß der geliebte Hindenburg wie im Jahre 1925 zum Einstieg für den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitstehet, wenn eine ausreichend sichbare Voraussetzung für einen Kurswechsel geschaffen wird. Dem Herrn Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.

Wie dazu ein Nachrichtenbüro erfährt, haben Vertreter des Stahlhelms dem Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten, Dr. Meissner, inzwischen von dieser Stellungnahme Kenntnis gegeben. Staatssekretär Meissner habe die Erklärung angenommen, jede Verhandlung darüber aber abgelehnt.

Nach der Befriedung der Stahlhelmvertreter mit dem Staatssekretär veröffentlicht das Bundesamt noch folgende Mitteilung:

Die Voraussetzungen, unter denen der Stahlhelm bereit war, für die Präsidentenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einzutreten, sind nicht erfüllt. Nunmehr hat der Stahlhelm freie Hand. Der General von Horn war nicht ermächtigt, im Sinne des Stahlhelms zu sprechen.

Laval vor dem Sturz?

Entscheidungskampf im Senat.

— Paris, 16. Februar.

Das Ministerium Laval tritt am heutigen Dienstag unter dem Vorst des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen, um über den Generalantritt zu beraten, der im Senat gegen das Kabinett vorbereitet wird. Den Ausgangspunkt des Kampfes bildet die von der Kammer angemessene Wahlrechtsvorlage — u. a. ist die Einführung des Frauenwahlrechts vorgesehen — von der der Senat mit einer Linksmehrheit nichts wissen will. Der Sturz des Ministeriums Laval ist daher keineswegs ausgeschlossen. Das Zünglein an der Waage bildet die demokratische Linke, die bisher immer geteilt hat. Sollte die Regierung stürzen, dann würde ein Übergangskabinett aus Rüden kommen, dessen Hauptaufgabe die bestreitige Durchführung der fälligen Parlamentswahl sein würde.

Memelbericht Mittwoch?

Die memelländischen Abgeordneten fordern Hinzulegung zu den Verhandlungen.

— Genf, 16. Februar.

Die vertraulichen Verhandlungen über die Memelfrage sind von dem Berichterstatter Colban nach einer Befreiung mit der deutschen Abordnung gesondert mit dem litauischen Außenminister fortgesetzt worden. Man nimmt an, daß sie bis Mittwoch ausdehnen werden, so daß der Völkerbundsrat wahrscheinlich erst am Mittwoch die Memelfrage behandeln wird.

Die Besprechungen über den Bericht, den der Ausschuß dem Völkerbundsrat vorzulegen hat, befinden sich vorläufig noch im Anfangsstadium. Die Ausarbeitung des Berichts erfolgt erst, wenn die Verhandlungen mit den deutschen und den litauischen Abordnungen endgültig abgeschlossen sind. Ein erster Vortritt ist von der grundlegenden Feststellung ausgehen, der litauische Gouverneur sei nicht berechtigt — und das trifft ohne Zweifel zu — die Selbstverwaltung des Memelgebiets durch irgendwelche Maßnahmen außer Kraft zu legen, andererseits seien jedoch die zuständigen Organe des Memelgebiets verpflichtet, die Souveränität des litauischen Staates zu wahren.

Die memelländischen Abgeordneten Meyer und Haberdank sind in einem Befehlstelegramm mit, daß der litauische Ministerpräsident ihr mehrfaches Gesuchen zur Aussetzung ohne Begründung abgelehnt hat. Die Auslegung liege verfassungsgemäß im Rahmen der Memelautonomie und könne von litauischen Behörden nicht verneigt werden. Es wird in den Telegrammen aufs schärfste gegen das Vorgehen der litauischen Regierung protestiert und betont, daß damit der Bevölkerung des Memelgebiets jede Möglichkeit genommen ist, unmittelbar in Genf vorzutreten und den Wünschen der Memelbevölkerung Gehör zu verschaffen.

Massenkundgebung in Tilsit.

Der Reichskanzler zum Memelputsch.

— Königsberg, 16. Februar.

Auf zahlreiche Eingaben des Heimatbundes Ostpreußen ist jetzt vom Reichskanzler ein ausführliches Antworttelegramm eingegangen, das zunächst die Vorgehisse der augenblicklichen Ratslagung behandelt und in dem es dann heißt: „Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung in Fortsetzung ihres bisherigen Vorgehens entschlossen ist, mit allem Nachdruck für die Gewährleistung der Rechte der Memelländer einzutreten.“

In Tilsit handelt eine gewollte Kundgebung gegen die litauischen Willkürakte statt, in deren Verlauf eine Entschließung angenommen wurde, in der vor allen Dingen der Rücktritt des Gouverneurs Merkys und die Wiedereinsetzung des Direktorsums Böttcher gefordert wird, ferner die Wiederaufstellung des bisherigen Rechtszustandes und die Aufhebung des Kriegszustandes im Memelgebiet.

Die Entschließung wurde der deutschen Delegation nach Genf übermittelt.

Halbierter Ausfuhrüberschuß.

Verhängnisvolle Auswirkung der internationalen Absprachen.

— Berlin, 16. Februar.

Der Januar-Abschluß des deutschen Außenhandels zeigt einen Ausfuhrüberschuß von 105 Millionen Mark. Einschließlich der Reparationslieferungen von 12 Millionen Mark, die uns aber keine Devise erbringen, beträgt der tatsächliche Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 117 Millionen Mark. Im Dezember 1931 war die Handelsbilanz noch mit 218 Millionen Mark aktiv; der Ausfuhrüberschuß ist also direkt halbiert!



(25. Fortsetzung.)

„Das ist eine elende Bummelteil! Bei mir wird geschuftet, meine Herren, verstanden? Das dulde ich nicht! Die Firma bezahlt sie gut! Und da ist es Ihre Pflicht und Schuldigkeit, daß Sie schuftet, daß die Schwarze knickt! Was glauben Sie denn, was die Firma braucht? Unser Chef, dem Herrn Bolle, was nützen dem fünf Großeln? Ihr wißt doch alle, daß die Gattin unseres hochverehrten Chefs auf einer Weltreise ist! Was denkt Ihr denn, was so eine Weltreise kostet? He, Herr Claus, sperren Sie den Mund nicht so weit auf! Sie denken wohl, die gebratenen Würste kommen reingeflogen! He, Sie mir Ihren lieben Kindern! Was Sie in einer Woche brauchen, um Sie und Ihre ganze Familie zu ernähren, das braucht Frau Bolle auf ihrer Weltreise in einem halben Tage! Sammelt! Es ist doch die Chefin. Die kann's! Punkt! Wir wollen schuftet, doch die Kinger bluten, damit es unserem verehrten Herrn Bolle nicht so schwer fällt, die Lauferden wegzuholen!“

Frau Minna wurde rot und blau vor Wut, als sie Karl so weiter hörte. Über sie vermutete nicht zu erkennen, ob es Scherz oder Ernst war, was sich auf sie bezog.

Sie sah wie ihr Mann schmuckelte und verschloß ganz energisch aufzutrennen.

Karl schimpfte weiter. Deder bekam sein Bett ab. Lauend Bormünder er aus. Den Lehrjungen hatte er gerade vor, als Bolle mit Frau Minna erschien.

Da trat Ruhe ein.

Große markierte etwas den Vorlegenen und trat auf sie zu.

„Guten Tag, gnädige Frau!“ schmetterte er fröhlich heraus. „Die Arbeiter und Angestellten freuen sich, die Gattin unseres hochverehrten Chefs wiederzusehen.“

Frau Minna sah sich neben dem Hühn plötzlich lehr, sehr klein vor und ihre Sicherheit schwand in dem Maße, wie die Sicherheit Große ancheinend zunahm.

„Gnädige Frau,“ lagte Karl weiter, und der Schal lugte aus seinen Augen, „es wird Sie gewiß freuen, zu hören, daß die Firma Bolle & Sohn inzwischen wieder einige

Die für Januar festgestellte Einfuhr beziffert sich abgänglich der Lagerabrechnungen auf 425 Millionen Mark. Der Mengenüberschuß der Einfuhr beträgt etwa 10 v. H. Die Ausfuhr ist von 708 Millionen im Dezember auf 542 Millionen Mark im Januar zurückgegangen. Für die Geländefahrzeuge einschließlich Reparationslieferungen ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß um 166 Millionen Mark. Die Wertgewinne sind daran mit 143 Millionen Mark beteiligt. Der wertmäßige Rückgang der Ausfuhr macht 23 v. H. aus. Der mengenmäßige Rückgang ist etwas geringer, da der gewogene Ausfuhrdurchschnittswert um annähernd 2 v. H. gesunken ist.

Der Ausfuhrüberschuß ist in der Hauptfläche durch Hemmungen begründet, die wirtschaftspolitische Maßnahmen dem internationalen Warenaustausch bereiten. Die Ausfuhr nach Großbritannien ist z. B. um mehr als 50 Millionen Mark geringer als im Dezember, wo sie bereits einen Rückgang um 20 Millionen Mark zu verzeichnen hatte.

Gegen Frankreichs Sabotage.

Fortsetzung der Genfer Generalausprache.

— Genf, 16. Februar.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruldyf er legte sich in der Abrüstungskonferenz für die Gleichberechtigung aller Mächte ein und stellte sich ganz auf den Boden der Ausführungen des italienischen Außenministers Grandi. Der holländische Außenminister Vlaert van Vloetland lehnte den Ausbau des Sanktionsverfahrens mit größter Entschiedenheit ab. Der norwegische Gesandte Colban, der Berichterstatter für die Geländekarte Colban, der portugiesische Außenminister Branco nahm den Abkommenstext als Verhandlungsgrundlage an, verlangte jedoch Kontrolle der Rüstungen durch einen ständigen Ausschuß und Verbot der schweren Angriffswaffen.

Erklärungen zur Hindenburg-Kandidatur

— Berlin, 16. Februar.

Die Vereinigten Volksländischen Verbände veranstalteten eine Kundgebung, in der es heißt, der Kampf gehe dem Weimarer System. Die Kandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg wird abgelehnt. Unterzeichnet ist die Kundgebung vom Grafen von der Goltz. — Der Vorstand der Deutschen Volkspartei will sich mit allen Kräften für die Wiederwahl Hindenburgs einsetzen. Gegenüber der Reichsregierung, so heißt es in der parteiähnlichen Mitteilung, beharrte die Partei in der Fortführung einer eindeutigen, klaren und zielbewußten Opposition.

1300 Japaner gefangen.

— Shanghai, 16. Februar.

Mitten während eines heftigen Schneesturmes unternahmen die japanischen Sturmtruppen in Shanghai einen neuen Angriff auf die Wusung-Forts. Die Chinesen, deren heldenhafter Widerstand seit Tagen größtes Aufsehen erregt, empfingen die Japaner mit einem heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und machten so jedes Vordringen der Japaner unmöglich. 1300 japanische Soldaten wurden mit ihren Offizieren abgeschossen. Als sie die Waffen streckten, erschoss sich der Führer der Sturmtruppe. Die Angriffe gegen die Wusung-Forts dauern fort.

Abrüstungspause nach Ostern.

Nach einem soeben vom Präsidium gefassten Besluß soll die Generalausprache der Abrüstungskonferenz in dieser Woche zum Abschluß gebracht werden. Es sollen deshalb fortan täglich zwei Sitzungen abgehalten werden. Die Ausführungen sollen in der nächsten Woche beginnen und kurz vor Ostern unterbrochen werden. Man nimmt an, daß die Sitzungen bis Mai dauern wird. Der Abschluß der Konferenz

Abrüstungskonferenz soll noch vor der Septemberverabredung des Völkerbundes erfolgen.

Am Mittwoch wird Botschafter Nadolny die deutsche Abrüstungsvorschläge in der Konferenz erläutern.

NSDAP fordert Neubefreiheit.

— Berlin, 16. Februar.

Gauleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, verfaßte Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gegen führende Nationalsozialisten erlaubten die Aufzehrung. In dem Telegramm an Hindenburg heißt es u. a.: „Wirklich unbehindert von verfassungswidrigem Gelingen der Redeverbote irgendwelcher Art beinträchtigt werden wir, durch Redeverbote irgendwelcher Art verhindert werden kann, daß das Wahlergebnis durch Redeverbote irgendwelcher Art beeinflußt wird.“

Zwei Gruben in Brand.

Ein Toter, sechs Verletzte.

— Katowitz, 16. Februar.

Auf dem Niedlich-Schacht der Giese-Grube in Janzien ist ein großer Grubenbrand ausgebrochen. Seit etwa zehn Tagen war man mit der Abdämmung eines östlichen Brandfeldes beschäftigt. Plötzlich entstand infolge der wilden Gas eine Explosion, die den Branddamm zusammen zerstörte. Es entstand eine Feuerwolke, die den gesamten Schachtfelder zerstörte; hierbei wurde ein Bergmann schwer verletzt, ein Arbeitsteiger schwer und weitere Bergleute leicht verletzt. Es wurde in aller Eile ein neuer Damm errichtet, um den Brand auf seinen zu beschränken.

Ein zweiter Grubenbrand im Ostsoberschlesien wütet Sonnabendabend im Poichammer-Flöz des Gottschächtes in Orlęgowo unweit der neuen Grenze. Obwohl das Vorhandensein von Brandgasen bereits vor etwa vierzehn Tagen festgestellt wurde und deshalb alle Vorkehrungen ergreifen worden waren, kam es auf noch nicht gelläufige Weise zur Entzündung der Gas. Am Jugendtagen entzündeten hohe Flammen aus der Schachtföhlung heraus und zerstörten einen Teil des Fördergerüsts. Es gelang bald, bald, die Schachtföhlung zu schließen. Da auch die Befestigung eingestellt und damit dem Feuer ausgewichen abgeschlossen ist, hofft man, daß ein weiteres Wiederaufleben des Brandes vermieden werden kann. Immer wieder ist es noch viele Tage dauern, bis das Feuer vollständig erstickt ist. Die Belegschaft war bei Ausbruch des Brandes sofort ausfahren, so daß Menschenleben nicht in Gefahr gerieten.

Entsetzlicher Racheakt.

Dynamitananschlag gegen eine Frau. — Drei Menschen getötet. Furchtbare Selbstmord des Attentäters.

— Stockholm, 16. Februar.

Gegen 3 Uhr früh schreckte ein heftiges Krachen aus dem Vegaberg aus dem Schlaf. In einem Grundfeld in der Vegabergal halte sich eine Explosion ereignet, bei der der Hauswand bis zum Dach hinauf in einer Breite von sechs Metern aufgerissen wurde. Drei Menschen wurden getötet, zehn erlitten schwere Verletzungen. Kurz vor der Explosion hatte man einen Mann in das Haus einlaufen sehen, der auf seinem Fahrrad ein schweres Päckchen mitgebracht hatte. Wie die Ermittlungen ergaben, hat dieser Mann die Explosion durch Dynamitladung herbeigeführt. Es handelt sich um einen Racheakt an seiner geschiedenen Ehefrau, die in dem Hause wohnte. Die Frau ist jedoch mit leichteren Verletzungen davongekommen. Der frühere Ehemann, der übrigens schwangrig war, verirrte nach der Tat Selbstmord, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und sie entzündete.

zu dir, und egal hat er inädige Frau gesagt. Der muß doch imponiert haben?“

„Amontiert! Was denn, was denn? Ich bin ne schwade schwade Frau, die am Mann kein Rückenhalt hat, un zu ist, ich soll den Kienen aus der Firma nausmeischen zu ist. Det war 'ne Frechheit, daß das von mir verlangt hat!“

August Bolle tat sehr verwundert.

„Die hab's verlangt!“ Da lag aber die Regenmürmer. „Ach, Axel! Nee, ich werd' so quasi Selbstmord für die Firma tun und den Mann, der sie wieder hoch gebracht hat, ausmeischen. Nee, nee, Minna, so dummi ist dein Mann noch lange nich!“

Aber er lag dir: der Mann wird entlassen. Heute, wo er so wild war, daß mit der Atem wegblieb, wie die armen Menschen angelauft hat, da muß sich ja gradezu das Tierhukuperein reingleben. Nee, nee, heute, ich hab' keinen Mut. Aber warte nur! Warte nur, bald da kracht's. da werd' ic dir sagen: Bolle bitte mit mir oder dem Betriebsleiter verheiraten? Dann wähle!“

Bolle lachte laut auf.

„Du, Minna, ich dent, die Wahl würde schlecht für dich ausfallen.“

Entlebt hab' ihn Minna an. Dann sauchte sie ihn an: „Du ziebst ihn vor! Du ... ziebst ihn vor! Det is stort!“

„Nee! Lassen wo uns scheiden! Du denkt' woll, es is so Gnade, daß ich die Frau von Bolle bin? Ich bin noch ins schönste Alter. Un in St. Moritz, da ... hat mir einer die Heiratsantrag gemacht. Hat gesagt, ich soll mir vor den Leuten lassen!“

Bolle blieb stehen.

„Ach! Det is doch alterhand. Du Minna, in St. Moritz da gibt's doch so Sanatoriums?“

„Ach's! Ach's! Massenhälf!“

„Ach's da auch Sanatoriums, wo Berrückte drin sind?“

„Warum krasste mir io, August?“

„Well dir einer an Antrag gemacht hat. Ach!“ So schallend lachte Bolle auf, daß Frau Bolle energisch erklärte: „Id lass' mir scheiden! Dir werd' ich's schon zeigen!“

Die Töchter und Schwiegerländer — auch Margherita war vertreten — warteten voll Spannung auf das Wiedersehen der Mutter.

Endlich kam sie.

Sie umarmte die Töchter und nahm dann Platz. Ganz

ausfahrt vor sie.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 16. Februar 1932

Zumtten des Hornung.

Trotz Schnee und Eis kommt der Frühling doch! Mag wieder zu winterlichem Frost kommen, wie wir es in diesen Tagen erleben, wir wissen, daß trotz allem im Frühling kommen muß. Sehen wir uns Frau Sonne an! Täglich siekt sie um Mitternacht höher empor, läßt sie gewinnt sie der Nord eine, wenn auch noch so kleine Spanne Zeit ab. Sie wird jetzt schon Wolfe zehn Stunden bei uns; noch einen Monat und wir feiern das Fest des milden Vägern. Tag und Nacht gleich lang sind. Dann sprechen zum ersten Mal hier und da die ersten Frühlingsblumen; dann treiben sie mit Macht die Knospen hervor.

Über genug, noch ist's nicht so weit; noch sind wir im mittleren Winter und Frühling nicht ausgekämpft, noch braust uns oft ein wilder Ost um die Ohren. Wenn freilich mittags die Sonne herniedergeht, dann spendet sie schon mehrere merliche Wärme, und der Ostwind muß sich schon aus dem Feuer legen, wenn er des Winters Sache gegen die anderen Völker will. Nur hoch oben im Gebirge, auf weiteren ausgedehnten Hügeln und weit im Osten unseres Vaterlandes wird der Winter noch unbestritten die Oberhand. Im flachen Land dagegen steht die Partie schon gleich. Mag es drum am Ende doch dann und wann noch einmal schwer werden, wir lassen's uns nicht verbreden. Im mittleren Frühling singen wir dem grimmigen Gesellen schon alle das Frühlingslied, darin es heißt: Und draut der Winter noch so lebt mit trocknen Gebäuden, und streut er Schnee und Eis umher, es muß doch Frühling werden!

Württemberg. Dienstag, den 17. Februar 1932, 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130).

Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

Wie komme ich zu einem Eigenheim? Schon in unserer vorigen Nummer berichteten wir, daß am Dienstag, den 15. ds. Ms. Herr Landesoberrat Groß von der öffentlichen Bauparkasse für den Regierungsbzirk heraus und am 10. Februar 1932 ein beschränktes Angebot 8 Uhr im Vertraulichen Saale über dieses gelangt. Da auch die Befragten sprechen wird. Wir machen hierdurch noch einmal aufmerksam und verweisen gleichzeitig auf das Innere unserer heutigen Zeitung.

Kirchenkonzert. Wie weisen auch an dieser Stelle nochmals auf das morgen Abend in der hiesigen Stadtkirche stattfindende Konzert zum Besten der Winterhilfe hin. Wir können einen Besuch allen bestens empfehlen. Siehe Inserat.

Aufseßsen. Dieser Reiterfilm der am Mittwoch, den 17. ds. Ms. hier laufen sollte, wird aus Anlaß des dritten Tagesschaufinden Konzertes zugunsten der Winterhilfe verschoben. Die Aufführung dieses Reiterfilms wird in Spangenberg bestimmt stattfinden und zwar ist die 2. Märzwiese in Aussicht genommen. Wie werden zu dieser Zeit hierüber berichten.

Ein alter Spruch in neuer Fassung. In vielen Sagen ist es eine weidereite Sute über den Eingang des Hauses einen Spruch zu malen. Ein Bürger in einem schlesischen Dorf hat einen alten Hausspruch in moderner Fassung wieder aufleben lassen. Never der Hausfuer steht:

God schüre alle in diesem Haus,
Auch die da gehen ein und aus;
Er halte fern von dieser Tür
Das Finanzamt und den Gerichtsvollziehr.

Bestandsbeschreibung über elektr. Koch- und Heizgeräte. Ein Bevörterer der Stadt ist für die Güterläufe, A. G. Wittenbergschule, mit einer Bestandsbeschreibung über elektrische Koch- und Heizgeräte beschäftigt. Es soll nachgeprüft werden, ob die Geräte bereits in einem solchen Umfang in Benutzung sind, daß in absehbarer Zeit die durch bedingte Steigerung des Stromabzugs eine Senkung der Strompreise für diesen Zweck ermöglicht. Die Bitte der A. G. W. geht d. h. darin, daß im vorliegenden Fallebogen die Stückzahlen der in der Anlage vorhandenen elektrischen Heiz- und Kochgeräte eingetragen werden. Um die Stromabnehmer für die geleistete Arbeit etwas zu entschädigen, wird die Möglichkeit gegeben, sich an einer Prämienverteilung mit 100 wertvollen Prämien zu beteiligen.

Lastzug-Unglück am Sommerberg. In der Nacht zum Sonnabend hat sich gegen 1/4 Uhr in unmittelbarer Nähe des Bahnwärterhäuschen auf der Strecke Malsfeld-Spangenberg an der Straße Wiesungen-Beiseleöth ein schweres Verkehrsunfall ereignet. Ein mit Konzerten beladener Ferntransport (Lastzugwagen mit Anhänger) kam auf der Fahrt von Stuttgart nach Braunschweig den Sommerberg herab. In der herabfallenden Dunkelheit hat sich der Führer des Lastzuges wahrscheinlich in der Straßentrichtung geirrt. Er ist, statt die Kurve nach links zu nehmen, auf das Bahnwärterhaus losgefahren. Galt es, als er dieses vor sich sah, sichte er das Steuer herumztreiben. Doch es war schon zu spät. Durch den Druck des Anhängers stürzte der Lastwagen eine 1/2 Meter hohe Böschung hinab und blieb schwer beschädigt mit den Rädern nach oben liegen. Der Führer des Lastzuges und sein Beifahrer, die von Glück reden können, daß sie bei dem wilden Durchrinnen der Räder und Autotüren nicht zu Tode gedrückt wurden, konnten sich nur mit Mühe aus dem Fahrzeugretten. Die Bewohner des Bahnwärterhäuschen leisteten ihnen die erste Hilfe, bis ein Arzt eingeschickt wurde. Sie hatten erhebliche Kopfverletzungen und Rippenquetschungen erlitten, so daß eine Überführung ins Krankenhaus nach Wiesungen notwendig war. Die Ladung des Lastzuges wurde bereits polizeilich sichergestellt. Die Trümmer liegen noch an der Unglücksstelle, die am Sonnabend und Sonntag das Ziel zahlreicher Früngler waren. Das Unglück richtet wieder einmal den Blick auf den so kurvenreichen Bahnübergang an dieser Stelle. Wäh-

rend die Straße vor dem Bahndau geradewegs durchläuft, läuft sie jetzt ein Stück neben den Schienen her, die sie die Gleise überquert, um dann wieder zurück auf die alte Straße zu führen. Dies zwingt nach dem Standpunkt der Reichsbahn zum Langsamfahren. Wie nachstellt diese Vorsorge aber auch wirken kann, beweist dieses Unglück. So wird der Reichsbahn anbetragen, Erhebungen darüber anzustellen, ob es nicht besser ist, die Kurve zu verlegen. So lange dies aber nicht geschehen ist, sollte man sicher sorgen, daß sich der Autofahrer auch nicht orientieren kann. Ein beleuchtetes Verkehrsschild wäre am Platze.

Kombinierte Sonntagskarten wahrscheinlich auch über Ostern. Die Kombination von Sonntagsfahrtkarten, die die Reichsbahn über die Weihnachtsfeiertage zum ersten Male erlaubte, und von der das Publikum in großem Umfang Gebrauch machte wird wahrscheinlich auch über Ostern wieder möglich sein. Eine gezielte Ausdehnung der Dauer der Sonntagsfahrtkarten, die sich schon in den letzten Jahren von Gründonnerstag bis Ostermontag vormittag erstreckt, dürfte nicht in Betracht kommen.

Offizielle Volkswacht verboten. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Kassel erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Hessische Volkswacht“ wegen Vergehen gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 16. Februar 1932 bis 7. März 1932 einschließlich verboten. Das Verbot ist erfolgt wegen fortgesetzter mörderischer Angriffe gegen die staatliche Polizei in Kassel, wegen grober Bekämpfung und Verächtlichmachung des Polizeipräsidenten Dr. Hohenstein und seines Vertreters Regierungsrat Schön und wegen Abdruck eines Artikels von Gregor Strasser: „Nägt ihr euch wieder schwankende Gestalten“. In dem Artikel wird eine Beleidigung und Verunglimpfung ehemaliger und noch im Amt befindlicher Reichs- und Landesminister erblitten.

Dankmarshausen. Dieben statteten dem hiesigen Pfarrer einen nächtlichen Besuch ab. Sie wurden jedoch durch den wachsenden Hund vertrieben. Sie stahlen eine Leiter und stiegen im Hause des Kontors ein. Hier erbeuteten sie einen neuen Radiosapparat. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur.

Mosbach. Die Revision bei der hiesigen Spar- und Darlehenskasse ist noch im Gange. Es steht schon heute fest, daß der verstorbenen Rechner die Kasse ganz erheblich geschädigt hat. Im Orte berichtet eine begreifliche Unruhe und Aufregung, daß alle Mitglieder des Vereins haftpflichtig sind.

Mottgers (bei Schleißheim). In der Nacht zum Sonnabend gelang es der Eisenbahnfahrdungspolizei in engster Zusammenarbeit mit den Landjägern eine Zugverbande unschädlich zu machen. Die Bande hatte es besonders auf den Güterzug abgesehen, der auf der Strecke Gründorf-Elm in den späten Abendstunden verkehrte. Bei der Haussuchung fand man in allen nur erdenklichen Verstecken so viel Diebesgut, daß zum Abransport ein großer Kettwagen nötig war. Die Beute waren äußerst gesättigt angelebt. So wurde z. B. Diebesgut in einer gut abgedeckten Gruube unter dem Kartoffelger, in einem Unterstand unter der Haubtreuer und unter dem Heu in der Scheune gefunden. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Weine, Stoffe und Schuhe abgesehen. Das gehobene und zum Teil wieder herbeigefüllte Gut repräsentiert einen hohen Wert. Neben den beiden Hauptländern, den Gebüldern Zeller, sind der Polizei noch eine Reihe Gehör bekannt geworden. Der eine der Brüder Zeller ist unverheiratet und wohnt in Sterbfritz. Beide wurden schlagangetreten und nach Schleißheim gebracht. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugneten die beiden Diebe zunächst horntackig, mit den Zugverbaungen irgend etwas zu tun zu haben.

Aus Stadt und Land.

Zinsnachlaß für mecklenburgische Siedler. Von der Notlage der Landwirtschaft, die durch die schlechte Ernte des vergangenen Jahres und den eingeratenen Preissturz für Vieh und tierische Produkte sehr verschärft ist, werden auch die Altseidler, die unter anderen Vorwürfeslebungen angeklagt sind, erheblich betroffen. Die mecklenburgische Regierung in Schwerin hat sich deshalb entschlossen, die Lasten der Siedler dadurch zu erleichtern, daß ihnen die Verzinsung der Landesbaudarlehen für einen halben Jahr erlassen wird. Voraussetzung für den Zinsnachlaß ist indefsen, daß die Siedler ihre rückständigen Verpflichtungen bezüglich der Landesbaudarlehen bis zum 20. Mai 1932 in voller Höhe beglichen oder sich verpflichten, die bereits genehmigten Stundungsraten zu zahlen. Die Tilgungsrate von 1 Prozent des Landesbaudarlehens ist weiter zu entrichten.

Schleierei im Gerichtsstaat. In einer Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Rostock zwischen dem früheren Mitinhaber der Firma Nord-Drah, Ingenieur Schwieders-Gehlsdorf, und dem Inhaber der Firma, dem Rostocker Stadtverordnetenmeister Rechtsanwalt Dr. Monde, kam es zu einem aufregenden Vorfall. Es handelt sich um eine Gehaltsklage Schwieders' gegen Monde. Mitten während der Verhandlung sprang plötzlich aus dem Justizraum die Frau des Klägers auf und schrie auf Dr. Monde, der am Halse getroffen wurde. Als dieser zusammenbrach, verlor die Frau Schwieders, noch einen weiteren Schlag auf den Kopf, der sie ins Bewußtsein brachte. Die Täterin wurde verhaftet. Dr. Monde konnte nach Anlegung eines Notverbandes das Gericht verlassen.

Tragödie einer Karussellbesitzer-Familie. In der Wiesnburger Straße in Breslau wurden der 39jährige Kaufmann und Karussellbesitzer Fritz Schmidt, seine 30jährige Ehefrau und die 17jährige Tochter Ella mit schweren Gasvergiftungen bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Gasbahn im Schlafzimmer war geöffnet. Bereits auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb die Tochter. Der Zustand des noch immer bewußtlosen Ehepaars ist sehr ernst. Anscheinend haben wirtschaftliche Schwierigkeiten den Unfall zur Tat gegeben.

Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten. In der Ortschaft Kottwitz im Kreis Breslau überfielen etwa 200 Kommunisten eine nationalsozialistische Versammlung. Dabei wurden drei Nationalsozialisten aus Breslau schwer verletzt und ein ortsnaher Kommunist ebenfalls schwer verletzt. Landsgäteknechte räumten den Saal.

22 Jahrarbeiter durch Gas vergiftet. In einer Metallwarenfabrik in Nürnberg plötzlich ein aus dem Emaillofens führendes Rohr. Durch die entweichende Gas - wahrscheinlich Kohlenoxyd - wurde die gesamte Belegschaft der Fabrik, im ganzen 22 Mann, vergiftet. Die Betroffenen wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Der größte Teil von ihnen ist glücklicherweise nur leicht erkrankt. Ob bei den übrigen Lebensgefahr droht, steht zurzeit noch nicht fest.

Strenge Kälte in Frankreich. Die strenge Kälte, die seit einigen Tagen in ganz Frankreich aufgetreten ist, dauert an. Die Durchchnittstemperatur in den Provinzen war am Sonntag 10 Grad unter Null. Auch einen Teil Frankreichs werden sogar bis zu 23 Grad unter Null gemeldet. In verschiedenen Provinzen sind bereits die ersten Kälteopfer zu beklagen. In Paris und Umgebung sind die Seen und Kanäle zugefroren, so daß man sich seit drei Jahren erstmals wieder über dem Wasserport hingeben kann. Für die nächsten Tage wird jedoch bereits ein Steigen der Temperatur angekündigt.

Blutiger Wahlsturm in Irland. - Zwei Tote. Die am Dienstag in Irlanden Freistaat stattfindenden Wahlen haben die politischen Gewaltshäuser auf höchste Erregung gebracht. Am Sonntag wurden in Cork und bei Wahlveranstaltungen der Kandidat der Regierungspartei, Reynolds, und ein Detektiv durch mehrere Schüsse von politischen Gegnern getötet. Die Erregung der Bevölkerung ist deshalb so groß, weil man von dem Ausgang der Wahlen die Entscheidung darüber erwartet, ob Irland weiter im britischen Weltreich verbleiben wird, oder ob es seinen 700 Jahren währenden Kampf für völlige Trennung und Selbständigkeit wieder aufnehmen soll.

U-Boot „M. 2“ vorläufig aufgegeben. Die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen englischen Unterseeboot „M. 2“ sind mit Rücksicht auf das stürmische Wetter vorläufig eingestellt worden.

Starker Sturm im Schwarzen Meer. - Neun Fischerboote vermisst. Nach einer Meldung aus Sewastopol herrschte seit zwei Tagen starker Sturm. Die Schiffahrtsverbindungen zwischen Sewastopol und den anderen Häfen sind unterbrochen. Die russischen Funkstationen empfangen ständig drakische Hilsfer. Mehrere Kriegsschiffe sind ausgelaufen, um die gefährdeten Schiffe zu retten. Neun Fischerboote, die Sewastopol am 10. Februar verlassen haben, werden vermisst.

Verbrecherischer Anschlag.

Bombenattentat auf den Schnellzug Rom-Paris.

— Marseille, 16. Februar.

Auf den internationalen Schnellzug Rom-Paris wurde am Sonnabendabend in der Nähe von Marseille ein Bombenanschlag verübt, bei dem jedoch wie durch ein Wunder nur drei Reisende unverletzt davonturzten.

Der Zug, der nur aus Wagen erster Klasse zusammengefaßt war, befand sich gerade auf einer kurzen Überfahrt, als plötzlich eine weithin hörbare Explosion erfolgte. Die Lokomotive mit Tender löste sich vom Zug, und die drei ersten Wagen stürzten eine etwa 8 Meter hohe Böschung hinunter. Die Dunkelheit trug noch zu der allgemeinen Panik unter den Reisenden bei, und man glaubte an eine schwere Katastrophe. Zur allgemeinen Überraschung konnte man jedoch recht bald feststellen, daß nur drei Reisende unverletzt blieben. Die drei verletzten Personen waren jedoch schwer verletzt, so daß sie sich um einen Bombenanschlag handelt. Man erinnert daran, daß erst vor wenigen Tagen fast an der gleichen Stelle ein Anschlag auf demselben Zug verübt wurde, bei dem der Zugführer im Postwagen überfallen und verbrüllt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich entweder um einen Raubanschlag oder um die Tat extremer Elemente.

Aufruf des Käffhäuserbundes.

— Berlin, 16. Februar.

Der Präsident des Reichskriegerbundes „Käffhäuser“, General von Horn, veröffentlicht eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

Kameraden! Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Wahl steht bevor. Läßt die Parteibindung beiseite und handelt in reinem Käffhäusergeist. Wer soll unter zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen?

Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so loß sie erhaben über alles parteipolitische Geliebte und unabhängig von jeder Partei und jedem Auschluß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lautet: Bewahren wir alte Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht!

Sport.

2. Beim 22-Jahrschwimmen in Halle wurden mehrere Höchstleistungen aufgestellt. Im 100-Meter-Breitenschwimmen erzielte der Berliner Fuchs mit 1:20, im 100-Meter-Kraulschwimmen der Kölner Ernen mit 1:52 neue DR-Berichte. Das 100-Meter-Rückenschwimmen gewann Brüder-Zena, der auch das 20-Meter-Lagen-Schwimmen für sich entschied. Die Schwimmstaffel gewann Köln 06 in 5:9,8 (neue DR-Höchstleistung), ebenso stellten die Turnerinnen des Hamburger TB. in der 4x50-Meter-Lagenstaffel und Köln 06 in der 10x50-Meter-Männer-Kraulstaffel neue Rekorde auf. Im Wasserball konnte Dresden 77 überredigend den Turniermeister DR. Hannover 11:4 schlagen und dadurch Sieger des Turniers werden.

2. Beim Berliner Schätzigen-Rennen haben sich Schön-Göbel die Spize gefüllt. Während es zwischen den Wertungen verhältnismäßig ruhig zuging, begannen bei den Spurten die Fahrer zu jagen. Mietze-Dinale waren die unruhigsten, aber sie profitierten nicht gerade viel. Vier lange Rennen, Kroll-Maldorn an der Spize, Vietz und Van den Kempen, Charlier-Deneel und Rieger-Breuß fuhren aber schließlich doch erheblich stärker und konnten nur ein Paar, das ihnen überlegen war: Schön-Göbel. Die beiden lagen zeitweilig mit vier Stunden allein an der Spize. Nach 65 Stunden führten sie mit Stundenvorsprung vor Siegel-Thierbach und Charlier-Deneel.

